



Betrachtungen in der Fastenzeit 2019

Mittwoch, dritte Fastenwoche: Matthäus 5:17-19

Es ist schwer, die Vergangenheit loszulassen. Selbst wenn sie fehlerhaft war, neigen wir dazu, sie zu übertünchen, um zu vermeiden, unsere Fehler zuzugeben. Es ist schwer, seine Meinung zu ändern (Metanoia), und je mehr Leute uns anschreien, desto sturer werden wir.

Aber die Umstände ändern sich. Was gestern richtig war, ist heute vielleicht nicht das Beste. Wir können immer sagen: "Es tut mir leid" und loslassen, aber die linke Gehirnhälfte hat es schwer, das zu tun, weil sie alle guten Gründe für zuvor vertretene Meinungen konstruiert hat. Sie genießt die Fixierung. (Ich werde keinen Vergleich mit dem Brexit anstellen). Aber selbst wenn wir zugeben, dass ein neuer Ansatz erforderlich ist, verurteilen wir uns nicht für Fehler der Vergangenheit: Wir haben mit den damals vorliegenden Informationen das Beste getan, was wir konnten. Die rechte Hemisphäre des Gehirns befindet sich im Fluss der Realität und findet es einfacher, Veränderungen zu akzeptieren. Nur dann können wir Frieden mit der Vergangenheit schließen und das Beste daran sehen, wie das Gesetz und die Propheten in das Neue überführt werden.

Sogar Götter und Kulturen, die sie einst unterstützten, verändern sich und sterben. Heute leben wir im Zwielicht der alten Götter. Sie waren auf ihre Anhänger angewiesen, um sie mit den Angeboten von Bitten und Opfern am Leben zu erhalten. Wenn die Anhänger aufhören zu glauben, verdorren die Götter am Weinstock. Sogar die

mächtigen Götter des Olymp wurden herabgestuft. Bevor sie starben, wurden sie Überreste der Nostalgie oder Objekte der Unterhaltung für die neue Generation.

Aber wir können nicht ohne Götter leben. (Auch der Atheist muss sich mit ihnen auseinandersetzen.) Wir brauchen die Symbole und Reize, die sie vermitteln, um Hoffnungen und Bedürfnisse auszudrücken, die wir nicht in Worte fassen können. Die Veränderung des Pantheons der Götter ist jedoch eine Zeit des Verlustes und der Krise, wie wir sie jetzt im Christentum und anderen Religionen erleben. Die neuen Götter werden auf Bildschirmen aus Hollywood und Bollywood, in den Tempeln von Einkaufszentren, Handelsräumen und Redaktionen verehrt. Es gibt Götter der Fehlinformation und Spaltung (und einige gute neue). Einige alte Götter versuchen, sich selbst neu zu erfinden und relevant zu werden, während andere einfach verblassen und verschwinden. Der Konsens - die Gewissheit, die die alten Götter gegeben haben - wird untergraben und durch Konflikte und Kontroversen ersetzt, bis etwas Neues geboren wird.

Deshalb sind die Wüste und unsere vierzig Tage dort, oder unsere zwanzig Minuten dort zweimal täglich, so befreiend. Es gibt keine Götter, ob tot oder lebendig, in der Wüste, keine Tempel außer dem Herzen, keine Opfer außer unserer Aufmerksamkeit. Es gibt natürlich unsere inneren Dämonen und ein paar notwendige Engel. Ohne Götter bleibt nur noch der eine Gott, der ist, aber keinen Namen hat: das "religionslose Christentum", von dem Dietrich Bonhoeffer durch das Wrack der alten Ordnung einen Blick erhaschen konnte?

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: H.Ungibauer-Kremp
mit www.DeepL.com/Translator